

Rischnühle - benannt nach der alten Rischnühle, 1974- 90 Insel der Freundschaft

Im Bereich der heutigen **Rischnühlensinsel** ist erstmals **1169** eine Mühle erwähnt, die zu dieser Zeit bereits als baufällig bezeichnet und vom Priester Meinher mit großer Mühe repariert wurde. Da sie auch als

„**Brüdermühle**“ bezeichnet wurde, betrieben sie wohl damals die Kanoniker des Hochstifts Merseburg. Es war die südlichste von mindestens 5 Wassermühlen, die es in Merseburg gab.

1289 „Obere Mühle“ oder „Poderitz Mühle“ genannt, ist verzeichnet, dass der Erbpächter Poderitz dem Domkapitel dafür 12 Talente Silber und jährlich 6 gemästete Schweine bezahlen musste.

Ihren heutigen Namen erhielt sie wohl vom Ratsherren Nikolaus Risch, der sie 1435 besaß. Danach wurde sie dem Bürger Hans Rysche zugesprochen.

Die Namen wechselten weiterhin:

1509 spricht man von der „Saalmühle“, 1590 von der „Große Herren Mühle“.

Das war auch die Zeit, als die Mühle in den Besitz der Stadt ging, aber wohl trotzdem noch oder wieder von der Familie Rische betrieben wurde. 1660 geht der Inhaber Johann Christoph Rische in Konkurs und Kammerherr Rudolf am Ende kauft die Mühle. Auch wenn nun die Eigentümer weiter wechselten, blieb der **Name Rischnühle** trotzdem erhalten.

Schon 1664 erwarb sie Herzog Christian und schenkte sie seiner Frau Christiane, die den Anbau einer Ölmühle veranlasste. Diese schenkte sie 1693 ihrem Sohn Christian II. Die Pächter wechselten in den Folgejahren.

Die Mühle wurde um 1700 als Öl-, Mahl-, Schneid-, Polier- und Würzmühle ausgerüstet und hatte 8 Mahlgänge. Nach einem Brand der Ölmühle im Februar 1708 konnte man bereits im August wieder produzieren.

In den Folgejahren kam es auch immer wieder zu **Streitigkeiten**.

Die Rischnühle hatte nämlich das Monopol des Ölschlagens der Stadt Merseburg. So wird berichtet, dass es Streitigkeiten zwischen dem Pächter Paul Beyer und dem Seilergewerk zu Merseburg gab, da dieses mehrere Tonnen Öl aus der Meuschauer Mühle gekauft hatte. Letztendlich kam es zu einem Vergleich und die Seiler konnten fortan in beschränktem Maße ihr Öl auch aus der Meuschauer Mühle beziehen.

Nach dem Tode unseres letzten Herzogs 1738 ging die Mühle in den Besitz der Kurfürsten von Sachsen über, die sie nun weiter in Pacht gaben.

1770- 1785 war Christian Friedrich Preller Pächter, der am 1. September 1785 diese und die Neumarktmühle in Erbpacht nahm. Preller war ein Verwandter der Familie Heberer. Da er keine Kinder hatte, adoptierte er seinen Großneffen Rudolf Heberer- Preller. Dieser verstarb 1852 mit 27 Jahren. So kamen die Mühlen in den Besitz seiner Tante Dorothea Heberer, die sie wiederum 1883 ihrem Sohn Oskar vererbte. 1895 wurde Leo Heberer neuer Eigentümer.

1870, 1874 und 1876, zerstörten Brände Teile der Mühle, die immer wieder aufgebaut wurden. Auch für die Papiermacherei wurde die Mühle zeitweise genutzt. Nach einem Großbrand der Siloanlage 1939 wurde die Papierherstellung eingestellt. Es kam zu verschiedenen Umbauten mit modernsten mahlentechnischen Einrichtungen. Ein großer Silo- Anbau war weithin sichtbar und zeugte von der Leistungsfähigkeit der Mühle. 1913 wurden hier jährlich 6000 Tonnen Getreide gemahlen. Während des 2. Weltkrieges zerbombt und ausgebrannt, wurde sie nach Kriegsende von Leos Sohn Ehrhard Heberer wieder aufgebaut und produzierte seit 1948 wieder.

Mit dem Bau der heutigen **B 181** kam das Aus der Mühle, sie wurde 1970 gesprengt. Einzig das Wohnhaus der Familie Heberer blieb erhalten und zeugt mit dem Wappen der Herzogin Christiane heute noch von vergangenen Zeiten.

A. Biemann Quelle: „Altes Handwerk in Merseburg“ Beitrag von Monika Böhme Herausgeber Kulturhistorisches Museum Merseburg